

Sehscreening bei Schulkindern in der Stadt Zürich durch den Schulärztlichen Dienst – Grundlagen, Ergebnisse und Überlegungen aus Public-Health-Sicht

In fast allen Industrieländern werden zum Erfassen von therapiebedürftigen Amblyopien (Schwachsichtigkeit) und anderen korrekturbedürftigen Problemen der Sehkraft Visus-Screeningprogramme im (Vor-)Schulalter durchgeführt. Die Datenlage bzgl. Machbarkeit und Sinnhaftigkeit des Screenings ist uneinheitlich und wird sich in absehbarer Zeit nicht ändern, da es zur abschliessenden Klärung ethisch zum Teil nicht vertretbare langjährige Beobachtungs- und Interventions-Studien bräuchte.

Um dennoch eine Diskussionsgrundlage für die Schweiz zu schaffen, wurde im Rahmen dieser Arbeit das Visus-Screeningprogramm des Schulärztlichen Dienstes der Stadt Zürich im Schuljahr 2011/12 retrospektiv evaluiert.

In den Kindergärten und 2. Sekundarklassen wurden mit insgesamt 7499 Screeninguntersuchungen knapp 98% der Kinder erreicht, in den 4. Klassen (freiwillig) 80%. Dies zeigt, dass ein flächendeckendes Visusscreening im Schulsetting durch einen Public-Health-Dienst möglich ist.

Bei 22% der Kindergartenkinder, 8% der 4.-Klässler und 4% der Sekundarschüler waren Kontrolluntersuchungen in der Schularztpraxis notwendig. Diese waren bei 51% der 1117 Kinder dokumentiert. Bei 54% (309) bestätigte sich der Screeningbefund, den Kindern wurde eine Augenarztkontrolle empfohlen. 7% der Kinder (158) wurden direkt aus der Vorsorgeuntersuchung (VU) überwiesen.

Augenarztrückmeldungen waren in 76% der Praxis-Überweisungen und in 51% der VU-Überweisungen vorhanden.

Bei 107 der 317 vorhandenen Augenarztrückmeldungen lag eine Amblyopie oder ein Amblyopie-Risiko vor. Dies zeigt, dass diese Kinder durch die kinderärztlichen Vorsorgeuntersuchungen nicht erreicht oder nicht herausgefiltert wurden. 136 Kinder wiesen andere Refraktionsfehler auf. 74 Kinder hatten falsch positive Screeningergebnisse, 68 davon im Kindergartenalter.

Bei den Brillenträgern und der Gesamtheit der Refraktionsprobleme scheint sich ein so nicht erwarteter sozioökonomischer Trend abzuzeichnen.

Diese und weitere Detailergebnisse werden diskutiert und resultieren in einer angepassten Screeningempfehlung für den Kanton Zürich.